Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 20

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

genehmen Eindrud auf mich. Die heftige, unbegründete Erregung, gesolgt von diesen brutalen Worten, so ganz abseits von seiner üblichen Freundlichkeit, zeigte mir, wie schwer sein Geist bereits zerrüttet war. Von allen Zerstörungen ist die eines vormals stolzen Geistes die ergreisendste. Ich saß in stummer Ergebenheit auf einem Stuhl und wartete, bis es sechs Uhr schug. Auch Holmes schien die Zeit genau versolgt zu haben, denn kaum war es sechs Uhr, als er mit derselben sieberhaften Lebhaftigkeit wie zuvor begann:

"Nun, Batson," sagte er, "hast du Kleinsgeld in der Tasche?"

"Ja."

"Silber darunter?"

"Ein paar Stücke."

"Wie viele halbe Kronen?"

"Ich habe fünf."

"Ah, das ist zu wenig! Zu wenig! Das trifft sich sehr unglücklich, Watson! Immerhin, du kannst sie ja einmal in deine Uhrentasche steden. Und den ganzen Rest deines Geldes in die linke Hosentasche. Ich danke dir. Das wird dir das richtige Gleichgewicht geben."

Das war vollendeter Wahnsinn. Er schauberte und stieß einen Laut aus, halb Husten, halb Seufzer.

"Zünde jett bitte das Gas an, Watson, aber ich mache dich dafür verantwortlin, daß die Flamme höchstens halb angedreht brennt. Ich habe meine Gründe und flehe dich an, genau aufzupassen. Danke schön, so, so ist es gut, ausgezeichnet. Nein, nicht nötig, die Borhänge herunter zu lassen. Nun bitte lege mir einige Briese und Papiere auf diesen Tisch, so daß ich sie zur Sand habe. Danke schön. Nun einiges von dem Zeug da auf dem Kaminsims. Ausgezeichnet, Watson!

Dort muß eine Zuckerzange liegen. Bitte ers greise mit der Zange die Elsenbeindose. Stelle sie hier zwischen die Papiere auf den Tisch. Gut! Jeht kannst du gehen und Herr Culverton Smith, Lower Burke-Straße Ar. 13 holen."

Die Wahrheit zu sagen, war mein Wunsch, einen Arzt zu holen, nicht mehr so sebhaft, denn mein armer Freund delirierte offensbar so stark, daß es gefährlich schien, ihn allein zu sassen. Indessen war er jetzt ebenso darauf versessen, den genannten Smith zu konsultieren, als er vorhin hartnäckig alle ärztliche Silse abgelehnt hatte.

Den Namen habe ich nie gehört," sagte ich. "Wahrscheinlich nicht, mein guter Watson. Es wird dich überraschen, daß der Mann, der auf der ganzen Welt am meisten von dieser Krankheit versteht, nicht ein Mediziner ist, sondern ein Pflanzer. herr Culverton Smith ist ein bekannter Pflanzer von Sumatra, und zurzeit in London. Gine Epidemie die= ser Krankheit auf seiner Pflanzung, die weit= ab von jeder ärztlichen Silfe gelegen ift, gab ihm Anlag, sie selbst zu studieren, und dabei fam er auf einige sehr weitreichende Ent= dedungen. Er ist ein sehr methodischer Mann, und ich wollte nicht, daß du vor sechs Uhr ju ihm gingest, da ich wußte, daß du ihn zu Sause nicht anträfest. Wenn du ihn über= reden könntest, hierher zu kommen, und mir die Borteile seiner einzigartigen Erfahrungen mit dieser Krankheit, deren Erforschung sein liebstes Steckenpferd ist, zukommen zu lassen, so zweifle ich nicht daran, daß ich noch zu retten wäre."

Ich gebe hier als ein zusammenhängendes Ganzes wieder, was Holmes mir sagte, und unterlasse den Versuch, zu schildern, wie seine Worte durch Utemnot, Husten und das wilde

Zuden seiner Hände unterbrochen wurden, die seinen schmerzhaften Zustand verrieten. Sein Aussehen war noch schlechter geworden, während der wenigen Stunden, die ich mit ihm zusammen war. Die hektische Röte war ausgesprochener, die Augen sagen noch tiefer in ihren Höhlungen und funkelten noch siederiger, und kalter Schweiß stand in dicken Tropsen auf seiner blassen Stirn. Er hatte sich jedoch die ruhige Sicherheit seiner Sprasche bewahrt. Ich wußte, dis zum setzen Atemzuge würde er der Hern und Meister bleiben.

"Du wirst ihm genau schildern, in welchem Zustand du mich verlassen hast," sagte er. "Du wirst ihm deinen Eindruck von mir widergeben — ein sterbender Mann — ein sterbender Mann in Delirien. In der Tat, ich kann mir nicht denken, weshalb der ganze Boden des Ozeans nicht eine einzige kompakte Masse von Austern ist, so rasch vermehren sich diese Schaltiere. Ah, ich rede irre! Sonderbar, wie das Gehirn das Gehirn fontrolliert! — Von was wollte ich eben sprechen, Watson?"

"Meine Anweisungen für Culverton Smith."

"Ach ja, ich entsinne mich. Mein Leben hängt davon ab. Du mußt ihm zureden, Watson. Wir haben keine Liebe zueinander, im Gegenteil. Sein Neffe, Watson, — ich hatte Smith im Verdacht eines Verbrechens, und ich ließ es ihn merken. Der Junge ist schwaßlich gestorben. Er hat einen Haß auf mich. Aber du wirst ihn besänstigen, Watson. Vitte ihn, slehe ihn an, schaffe ihn mir mit allen Mitteln her. Er kann mich retten — nur er allein!"

(Fortsetzung folgt.)

Wirerhalten uns gelunde Nerven



Pl. 3.75, sehr vorteilh. Doppelfl. 6.25 in den Apotheken



In Hurden

bei Rapperswil, essen Sie prima

gebackene Fische und frische Speisen, bei gutem

Gasthaus zum Kreuz



HOTEL WEISSES KREUZ Gutes bürgerl. Haus im Centr. d. Stadt, mit neuer Tessiner Locanda. Ital. Spezialitäten. Autogarage Tel. 41. Prop.: H. PHILIPP, Mitglied des A. C. S.

